GGS Balthasarstraße
Balthasarstraße 87, 50670 Köln, www.ggsbalthasar.de

☎: 0221-3558974-0
🖷: 0221-3558974-18
@: info@ggsbalthasar.de

Stand: September 2024

Methodenkonzept der GGS Balthasarstraße

Inhalt

1. Einleitung 03

2. Verortung im Lehrplan 03

3. Verankerung im QA-Tableau 05

4. Methoden des eigenverantwortlichen Lernens 06

5. Unser Methodenrepertoire 07

   5.1 Methodenanleitungen 08

6. Methodenkoffer der GGS Balthasarstraße 19

7. Evaluation 20

8. Literatur 21

1. Einleitung

Unterrichtsmethoden sind Wege, Muster und Handlungen, die wir nutzen, um die Ziele des Unterrichts zu erreichen und die unsere SchülerInnen nutzen können, um sich Unterrichtsgegenstände und -inhalte strukturiert anzueignen. Für das erfolgreiche Lernen der SchülerInnen ist die Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien unabdingbar.
Für uns als Kollegium der GGS Balthasarstraße ergeben sich im Unterricht immer wieder zahlreiche neue Herausforderungen, Ziele und Aufgabenfelder. Daher ist es dringend erforderlich, unser Unterrichtsgeschehen an die vielfältigen, individuellen Besonderheiten der SchülerInnen anzupassen. In der vorliegenden Sammlung haben wir fächerübergreifende Methoden zum kooperativen Lernen sowie fachliche Methoden und Arbeitstechniken zusammengestellt. Wichtigstes Ziel ist hierbei für uns, durch unterschiedliche Methoden kooperatives Lernen für alle SchülerInnen zu ermöglichen, um die Selbstständigkeit und das eigenverantwortliche Lernen aller zu fördern sowie ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Darüber hinaus wollen wir den SchülerInnen ein großes Repertoire unterschiedlicher Methoden mit an die Hand geben, welches sie ihr Leben lang begleitet und auf das sie immer wieder zurückgreifen können.
Durch den Einsatz verschiedener Methoden kooperativen Lernens fördern wir nicht nur die soziale Kompetenz. Auch bieten sich die Möglichkeiten eines abwechslungsreichen und motivierenden Unterrichts, der die Freude am Lernen stärkt und die Großgruppe im Unterrichtsgeschehen entlasten kann.
Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik „Methodeneinsatz / Methodenkompetenz“ haben wir für uns als Schule Verbindlichkeiten geschaffen, mit denen wir einen Standard im Erwerb der Methodenkompetenz der SchülerInnen gewährleisten.

2. Verortung im Lehrplan

In den neuen Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen[1] wird das Erlernen von Methoden wie folgt eigefordert:
Generell gilt für alle Unterrichtsfächer im Bereich *Leistungen fördern und bewerten* folgendes:
„Für Lehrerinnen und Lehrer sind die beobachteten Ergebnisse Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.“ *(S. 31, 49, 68, 95, 110, 128, 149, 173, 195, 224)*

In den *Kompetenzerwartungen* der einzelnen Fächer ist die Methodenkompetenz und der Umgang mit Methoden im Gegensatz zum Alten Lehrplan nicht mehr aufgeführt. Dies erfolgt nun unter *Aufgaben und Ziele.*

Mathematik: „Andererseits werden Einsichten über die Realität mithilfe mathematischer Methoden neu gewonnen, erweitert und vertieft.“ (*S. 73)*
Praktische Philosophie: „Für die philosophische Reflexion im Fach Praktische Philosophie vermittelt der Unterricht entsprechende methodische Instrumente und Arbeitstechniken. Dazu gehören insbesondere diskursive, analytische, argumentative und spekulative Methoden.

[1] https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_PS/ps_lp_sammelband_2021_08_02.pdf

Hinausgehend über die traditionellen fachspezifischen Methoden und Techniken vereint der Unterricht im Fach Praktische Philosophie vielfältige – für Schülerinnen und Schüler dieser Schulstufe adäquate – Lernwege." (*S. 115)*

Evangelische Religion: „Bedeutende fachspezifische Methoden bzw. Lernwege sind etwa das Erzählen, reflektierende Gesprächssituationen, meditative, symboldidaktische und performative Zugänge sowie der Einsatz von musisch-ästhetischen Anschauungs- & Ausdrucksmitteln." (*S. 133)*

Sachunterricht: „Im Sachunterricht geht es somit um sachbezogene Lerntätigkeiten, die dazu dienen, die kindlichen Erfahrungen weiterzuentwickeln, zentrale Kompetenzen (Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz) fachspezifisch auszubauen und Neugier und Fragehaltung zu fördern, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich ihre Lebenswelt weiter zu er schließen, sich darin zu orientieren, mitzuwirken und verantwortungsbewusst darin zu handeln und diese mitzugestalten. … Die inhaltliche Entfaltung der Themen im Unterricht ist an der Lebenswelt der Kinder orientiert und findet ihre fachliche Ausschärfung in der Orientierung an Fachwissen und Fachmethoden der Bezugsdisziplinen des Sachunterrichts." (*S. 178)*

Die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen umfassen die sozialwissenschaftliche, die naturwissenschaftliche, die geografische, die historische und die technische Perspektive und sind durch fachgemäße Methoden und Arbeitsweisen geprägt und durch die informatische Grundbildung ergänzt. (*S. 179)*

Sport: „Eine umfassende Handlungskompetenz unterliegt im weiteren Bildungsverlauf einer Ausdifferenzierung und beinhaltet ausgehend von der für das Fach Sport zentralen Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz immer auch eine fachspezifische Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz." (*S. 201)*

In den Fächern Mathematik und Sachunterricht ist der Erwerb der Methodenkompetenz zudem unter *Inhalte* und *Bereiche* verankert.

„Auf der Grundlage eines tragfähigen Zahl- und Operationsverständnisses entwickeln die Schülerinnen und Schüler Sicherheit im Verständnis und in der Ausführung der unterschiedlichen Rechenmethoden (schnelles Kopfrechnen, Zahlenrechnen, Ziffernrechnen, überschlagendes Rechnen). Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Rahmen der Rechenmethoden individuelle Rechenstrategien und wählen diese für die Bearbeitung von Aufgabenstellungen flexibel aus." *(S. 79 Inhalte Mathematik)*

„Durch naturwissenschaftliche Methoden wie Versuch, Experiment, Beobachtung, Untersuchung, Sammeln und Ordnen erschließen die Schülerinnen und Schüler die Regelhaftigkeiten und Gesetzmäßigkeiten der Natur." (*S. 182 Bereiche Sachunterricht)*

3. Verankerung im QA-Tableau

Im Qualitätstableau NRW[2] ist neben der Methodenkompetenz auch der Bereich der sozialen und personalen Kompetenzen aufgeführt, der durch das Anwenden von kooperativen und kommunikativen Methoden angebahnt werden soll.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen		
Dimension 2.2	**Kompetenzorientierung**	
Kriterium des Referenzrahmens Schulqualität NRW	**Analyse-kriterium**	**Aufschließende Hinweise zum Analysekriterium**
2.2.1 Die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum der Planung und Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse.	2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.
	2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.	Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methoden-kompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

[2] https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/qualitaetstableau_nrw_hinweise_erlaeuterungen_230801.pdf

4. Methoden des eigenverantwortlichen Lernens

Ein Weg zur Hinführung zu eigenverantwortlichem Lernen ist der schrittweise Einsatz von Methoden, welche den SchülerInnen Spielräume für eigene Entscheidungen bieten, aber auch mehr Eigenverantwortung abverlangen. Die Entscheidungsspielräume können sich auf Lerntempo, Reihenfolge der Lerneinheiten, Formen der Lernkontrolle, Auswahl der Lernmaterialien bis zur Zielformulierung erstrecken. Dabei sollen die SchülerInnen eigene Interessen und Erfahrungen in das Lernarrangement einbringen können.[3]

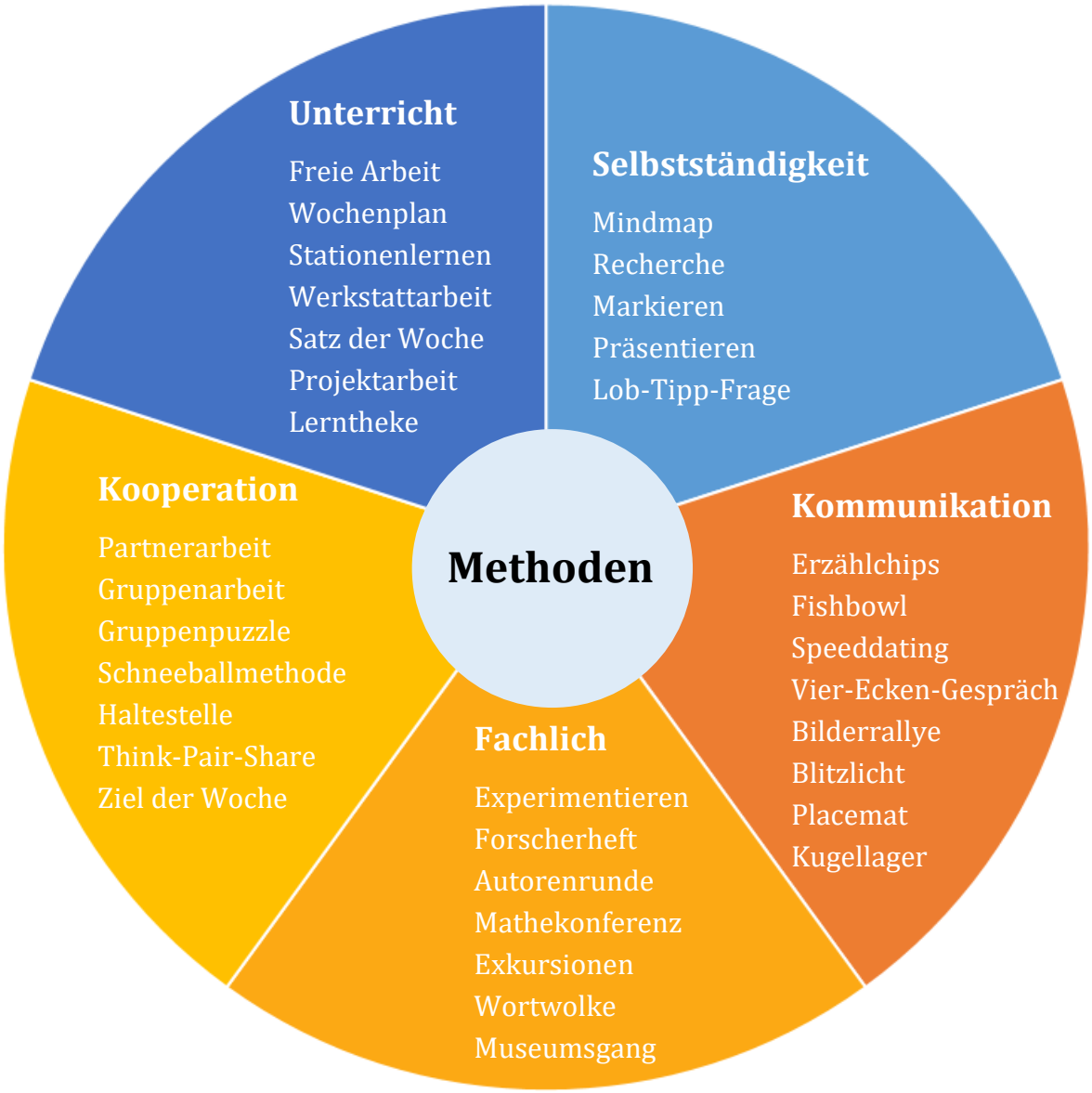
Phase des Lernarrangements		Methoden
Sensibilisierung	Neugierde und Interesse wecken, SchüerInnen in Beziehung bringen, Lernfreude aktivieren	Speeddating, Bilderrallye, Spaziergänge, Bilder, …
Vorwissen	Assoziationen, Bilder, Erinnerungen an Erlebnisse anregen, für Anknüpfung sorgen, Kognitive Aktivierung,	Mind Map, Vier-Eckengespräche, Think-Pair-Share, …
Informationsgewinnung	SchüerInnen anregen, sich neues Wissen mit unterschiedlichen Arbeitsweisen anzueignen	Recherchieren, Markieren, Exzerpieren, Experteninterview, Stichwortzettel, ...
Informationsverarbeitung	Wissen neu strukturieren, darstellen, elaborieren	Lernplakate, Vortrag, Lapbook, PPP, szenisches Spiel, Schaubild, Diskussion, Fishbowl, …
Informationssicherung	über Wissen so sicher verfügen, dass andere es nachvollziehen und SchüerInnen voneinander lernen, eine würdigende inhaltliche und methodische Rückmeldung geben	Präsentation, Feedback, Austausch im Plenum, Lerntagebuch, …

[3] https://www.deltaplus.bayern.de/fileadmin/user_upload/DELTAplus/5_Eigenver_Lernen/Eigenver_Lernen.pdf

5. Unser Methodenrepertoire

Die von uns eingesetzten Methoden decken die in der Grafik dargestellten fünf Bereiche ab. Die im dunkelblauen Feld aufgeführten Unterrichtsmethoden sind übergeordnete Methoden, die die Form des Unterrichts beschreiben. Die restlichen Methoden können im Rahmen dieser Unterrichtsmethoden stattfinden.

Unsere Methodensammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bietet Anregungen zur individuellen Unterrichtsgestaltung, die die Heterogenität der SchülerInnen im Blick behält. Um den persönlichen Neigungen und Fähigkeiten der Kinder gerecht zu werden, müssen wir den Unterricht so gestalten, dass er aus dem Angebot unterschiedlicher Methoden für die jeweilige Lerngruppe geeignete Formen anbietet.



5.1 Methodenanleitungen

Aus folgendem fachlichen und überfachlichen Methodenrepertoire der Lern- und Arbeitstechniken sowie Strategien des kooperativen und kommunikativen Lernens entnehmen die LehrerInnen die passenden Methoden für die jeweilige Unterrichtssituation. So werden in der Stufe 1/2 Methoden eingeführt, auf die in der Stufe 3/4 aufgebaut werden kann.
Die übergeordneten Unterrichtsmethoden sowie einige selbsterklärende Methoden, die zuvor im Methodenkreis benannt sind, werden nicht mehr im Detail auf einer Methodenkarte erläutert, sondern sind für uns als berufliche Standards definiert.

Blitzlicht	
Beschreibung	Reihum sagen alle Teilnehmenden ihre Meinung zu einer persönlichen oder inhaltlichen Frage. Es bietet sich an, dem Blitzlicht eine Sicherungsphase zur Reflexion voraus gehen zu lassen. Wer keine Aussage machen will, gibt das Wort weiter. Zwischen den einzelnen Aussagen darf **nicht diskutiert** werden, jede Stellungnahme bleibt unkommentiert stehen. Ein Gegenstand (Stein, Ball, ...) macht deutlich, wer gerade an der Reihe ist. Beispiele für Leitfragen: - Welche Erfahrung hast du mit XY gemacht? - Welche Erwartungen hast du an diesen Kreis? - Was packe ich in meinen (Wissens-/Lern-) Rucksack? Nach dem Blitzlicht können wichtige Aussagen aufgegriffen und zur Diskussion gestellt werden.
Sozialform	Plenum
Stufe	1 - 4
Dauer	5 - 20 Minuten
Material	Gegenstand möglich
Einsatzmöglichkeit	- Zu Beginn einer Lernsequenz, um Erwartungen, Befindlichkeiten und Interessen festzustellen - Während der Lernsequenz als Zwischenbilanz, um Probleme oder offene Fragen festzustellen - Am Ende einer Lernsequenz, um Befindlichkeiten oder Rückmeldungen zu erheben
Begründung	Die SchülerInnen werden aktiviert, sich in allen Phasen des Unterrichts mit dem Lernziel, dem Lerninhalt oder einer bestimmten Fragestellung auseinanderzusetzen. So fühlen sich oft auch stillere SchülerInnen angesprochen, die sich sonst nicht melden würden. Durch den Fokus auf eine Fragestellung und den Ausschluss von Rückfragen oder Anmerkungen zu einer Aussage bleibt die Gesprächsrunde kurzweilig.
Hindernisse	Aussagen von MitschülerInnen nicht zu kommentieren und inhaltlich bei der Fragestellung zu bleiben, könnte manchen SchülerInnen schwerfallen.

Erzählchips	
Beschreibung	Jedes Kind erhält 2-3 Redechips in Form von Plättchen o.Ä. Zu einem Thema werden nun Gesprächsbeiträge gesammelt. Wer einen Beitrag geleistet hat, gibt ein Plättchen ab, bis niemand mehr ein Plättchen hat. Beispiel: Was weißt du über Frühblüher? Was weißt du über den Igel? Je geringer die Anzahl der Plättchen pro Kind, desto schneller ist die Gesprächsrunde beendet. Bei Zwischenrufen, Störungen etc. verliert das Kind einen seiner Redechips. Die SchülerInnen sollen drei wichtige Beiträge aufschreiben und der Klasse vorstellen. Anregungen: Den SchülerInnen werden Bildkarten angeboten und gezielt Fragen gestellt.
Sozialform	Gruppenarbeit, Plenum
Stufe	1 - 4
Dauer	Kleingruppe: 10 – 15 Minuten Plenum: ca. 30 Minuten
Material	Erzählchip (Muggelstein o. Ä.)
Einsatz-möglichkeit	- Zu Beginn einer Lernsequenz, um das Vorwissen zu aktivieren - Am Ende einer Lernsequenz, um Rückmeldungen sowie Gelerntes wieder zu geben
Begründung	Die SchülerInnen lernen, einander zuzuhören und gezielt Beiträge zu einem Thema zu formulieren, SchülerInnen kommen in Kontakt, höherer Redeanteil und Motivation stillerer SchülerInnen, Förderung der Zuhörkompetenz
Hindernisse	Regeln müssen klar formuliert sein und anfänglich geübt werden. Erzählchip darf nur zum Reden in die Hand genommen werden.

Haltestelle	
Beschreibung	Wenn ein Kind eine Aufgabe beendet hat, wartet es an einem Treffpunkt im Klassenraum (Haltestelle), bis ein anderes Kind mit derselben Aufgabe fertig ist. Anschließend erfolgt ein Austausch oder eine weitere Erarbeitung in Partnerarbeit. Als Visualisierung des Treffpunkts bietet sich die Abbildung einer Bushaltestelle („H“) an. Für den Austausch suchen sich die Paare freie Plätze im Klassenraum
Sozialform	Gruppenarbeit, Partnerarbeit
Stufe	1 - 4
Dauer	5 - 20 Minuten

Material	Haltestellenschild, Unterrichtsmaterial zum Austauschen
Einsatzmglk.	Erarbeitungsphase und Reflexion
Begründung	Förderung der sozialen Kompetenzen, Rückversicherung, Austausch über Gelerntes, kontrollieren, vergleichen, als Hilfestellung, die SchülerInnen arbeiten in ihrem eigenen Tempo und bearbeiten differenzierten Unterrichtsstoff
Hindernisse	Homogene Gruppenbildung, gleiches Arbeitstempo

Lob, Tipp, Frage (Feedback)	
Beschreibung	Die SchülerInnen präsentieren ihre Ergebnisse im Sitzkreis/Plenum. Ausgewählte SchülerInnen geben nacheinander eine Rückmeldung in Form von Lob, Tipp oder einer Frage.
Sozialform	Plenum (auch in Gruppen- und Partnerarbeit möglich)
Stufe	1 - 4
Dauer	ca. 20 Minuten
Material	drei unterschiedliche Symbolkarten für Lob/Tipp/Frage
Einsatzmglk.	Erarbeitungsphase und Reflexion
Begründung	Wertschätzung der Lernergebnisse, Förderung des gegenseitigen, aktiven Zuhörens, des Reflektierens sowie des Überarbeitens von Texten bzw. Lerninhalten
Hindernisse	Die zu reflektierenden Kriterien müssen klar sein. Tipps sollen wertschätzend formuliert werden.

Vier-Ecken-Gespräch	
Beschreibung	Zu einer Frage, einem Thema oder einem Problem, zu dem es verschiedene Perspektiven gibt, werden in die vier Ecken des Raumes Aussagen, Bilder oder andere Impulse gehängt. Die SchülerInnen ordnen sich der Ecke zu, deren Impuls sie am ehesten anspricht/dem sie am ehesten zustimmen können. Dafür begeben sie sich in die jeweilige Ecke des Raumes. Die SchülerInnen tauschen sich in der Ecke mit denen aus, die sich ebenfalls dort hinbegeben haben. Im Anschluss daran wird sich im Plenum über die unterschiedlichen Ecken ausgetauscht.
Sozialform	Die Sozialform ergibt sich durch die Anzahl der SchülerInnen, die sich in den Ecken treffen. (Partner- oder Gruppenarbeit)
Stufe	3 - 4
Dauer	ca. 10 -15 Minuten

Material	Impulse für die Ecken (Aussagen, Bilder, etc.)
Einsatzmglk.	z. B. Pro-Contra-Diskussionen im Sachunterricht Bildbetrachtung im Kunstunterricht
Begründung	Unterstützt die Meinungsbildung und den gemeinsamen Austausch. Die SchülerInnen kommen untereinander in Kontakt (basierend auf persönlichen Meinungen), hoher Redeanteil der SchülerInnen
Hindernisse	Regeln müssen klar formuliert sein und geübt werden. Der Austausch der SchülerInnen untereinander muss aktiviert und geleitet werden. Zudem sollte das Ziel klar benannt werden.

Wortwolke	
Beschreibung	Mithilfe von Wort-Wolken lassen sich in einem ansprechenden Format schnell Ideen zu beliebigen Themen sammeln. Je nach Anzahl der Nennungen bilden die Wort-Wolken-Tools die gesammelten Begriffe größer oder weniger groß ab.
Sozialform	Plenum, Einzelarbeit mit gemeinsamer Ergebnissammlung
Stufe	3 - 4
Dauer	ca. 45 Minuten
Material	Internetzugang, Smartboard, iPads für SchülerInnen
Einsatzmglk.	Erarbeitungsphase, Zwischenreflexion, Reflexion
Begründung	Einbezug der SchülerInnen, Kommunikation, Rückversicherung, Austausch über Gelerntes oder Unklares
Hindernisse	Bei Schreibfehlern werden zwar die Wörter gesammelt, jedoch nicht zu demselben Begriff gezählt, wodurch das Wort, das am meisten genannt wird, nicht zwangsläufig als größtes dargestellt wird.

Mindmap	
Beschreibung	Eine Mindmap ist eine Arbeits- sowie Visualisierungsmethode. Dabei wird das Hauptthema in das Zentrum gerückt (repräsentiert durch ein Wort, ein Bild oder ein Symbol). Vom Zentrum aus werden in alle Richtungen Äste abgeleitet. Diese können als Hauptäste bezeichnet werden und stellen Unterthemen dar. Die Hauptäste verzweigen sich weiter in Unteräste. Ideen oder Gedanken werden stets über Schlüsselwörter, Bilder oder Symbole dargestellt. Zusätzliche Querverbindungen ("Assoziationen") zwischen Zweigen können durch Pfeile und Farben dargestellt werden.
Sozialform	Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit

Stufe	2 - 4
Dauer	20 - 30 Minuten
Material	Papier und Stifte / Flipchart und Stifte oder digitales Tool „Team Mapper“
Einsatz-möglichkeit	- Zu Beginn der Lernsequenz, um Vorwissen zu aktivieren und zu sammeln sowie um Fragen zu kategorisieren - Während der Lernsequenz, um Wissen (auch prozessbegleitend) zu strukturieren und zu vernetzen - Am Ende der Lernsequenz, um Gelerntes zusammenzufassen und zu vernetzen
Begründung	Mindmaps ermöglichen ein flexibles und kreatives Arbeiten und helfen dabei, Gedanken zu strukturieren, miteinander zu vernetzen und anschaulich darzustellen. Dadurch werden Denk- und Lernprozesse unterstützt.
Hindernisse	Die Darstellungsform und damit die Notwendigkeit, die Begriffe selbst zu strukturieren und eine Mindmap zu zeichnen, stellt für manche SchülerInnen eine Herausforderung dar. Das Erstellen einer Mindmap mithilfe des Tablets könnte dabei helfen, da dort Textfelder auch nachträglich verschoben werden können. In der Schuleingangsphase könnte auch die inhaltliche Strukturierung eine Herausforderung darstellen. Vorstrukturierte Mindmaps helfen können hier als Entlastung fungieren.

Think-Pair-Share (Ich-Du-Wir)	
Beschreibung	Die Methode ermöglicht Lernenden, sich zunächst eigenständig mit einem Lernimpuls auseinanderzusetzen, ohne vorschnell mit Ideen der Mitlernenden konfrontiert sowie von diesen beeinflusst zu werden. Die Phasen können durch ein akustisches Signal begonnen und beendet werden. Wichtig: Lernaufgabe vorab klären, PartnerInnen und ggf. Gruppen vorab festlegen, zeitliche Transparenz schaffen (Timer) Ich (Think): individuelles Arbeiten, die SchülerInnen arbeiten und denken für sich alleine in Einzel- und Stillarbeit über die Lernaufgabe nach Du (Pair): Lernen mit einem/r PartnerIn, gemeinsamer Austausch zweier SchülerInnen in PartnerInnenarbeit über das zuvor in EA Erarbeitete, ggf. Ergänzung der eigenen Notizen sowie gemeinsame Weiterüberlegungen Wir (Share): Austausch mit einer Gruppe/dem Plenum, Präsentation und Diskussion der Ergebnisse in der Gruppe/im Plenum, Erarbeitung eines Gesamtergebnisses aus den Teilergebnissen
Sozialform	1. (Ich) Einzelarbeit, 2. (Du) PartnerInnenarbeit, 4. (Wir) Gruppenarbeit / Plenum
Stufe	1 - 4
Dauer	ca. 15 Minuten je nach Lernaufgabe

Material	Verlaufstransparenz über die jeweiligen Phasen / Sozialformen, Timer (Zeittransparenz), akustisches Signal
Einsatz-möglichkeit	- Zu Beginn der Lernsequenz, um Vorwissen zu aktivieren und zu sammeln sowie um Fragen zu kategorisieren - Während der Lernsequenz, um die Auseinandersetzung mit einer bestimmten Fragestellung, einem Rechenweg etc. zu strukturieren - Am Ende der Lernsequenz, um über das Lernziel/den Lerninhalt etc. zu reflektieren
Begründung	Es bietet die Möglichkeit, sich ohne vorschnelle Impulse und Ideen der MitschülerInnen eigenen Gedanken zu einem Lernimpuls oder einer Lernaufgabe zu machen. In der Du- und Wir-Phase lernen die SchülerInnen voneinander und fördern ihre kommunikative Kompetenz. Jedes Kind kann sich auf seinem Niveau einbringen. Durch die tiefergehende Auseinandersetzung mit einem Thema, einem Text, einer Fragestellung, gelangt die Gruppe oft zu vielfältigeren Ergebnissen; alle SchülerInnen sind aktiviert. Förderung: Kommunikation, Kontaktverhalten, Konzentration, Anstrengungsbereitschaft, kooperatives Verhalten
Hindernisse	Es bietet sich an, im Vorfeld leistungsheterogene Paare und Gruppen zu bilden, damit leistungsstärkere SchülerInnen leistungsschwächere SchülerInnen unterstützen können. Ich-Phase: Aushalten, sich eigene Gedanken zu machen und sich Zeit zu nehmen, Vertrauen zu haben, dass der eigene Beitrag ausreicht

Placemat	
Beschreibung	Einteilung der Lerngruppe in Vierergruppen, jede Vierer-Gruppe bekommt ein großes Papier, das in vier Felder eingeteilt ist. In der Mitte ist ein rechteckiges, gemeinsames Feld eingezeichnet. Jedes Kind schreibt seine Gedanken, Ideen, Fragen in sein Feld. Dann tauscht sich die Gruppe aus. Das Ergebnis dieses Austausches wird in Stichworten in dem mittleren Feld festgehalten. Schließlich stellen sich die Gruppen ihre Ergebnisse gegenseitig im Plenum vor. Beispiel: Wir wollen den Schulhof umgestalten - welche Ideen hast du dazu? / Wo entdeckst du Eigenschaften von Luft? / Was wollen wir während der Klassenfahrt unternehmen - diskutiert eure Vorschläge.
Sozialform	Gruppenarbeit – kann gelost, zugeteilt oder frei gebildet werden
Stufe	3 - 4
Dauer	ca. 45 Minuten
Material	große Papiere wie Flipchart-Papier oder KV auf DIN A3 kopieren
Einsatzmglk.	Sammlung von Vorwissen, Ergebnissicherung nach Einzelarbeitsphasen

Begründung	maximale Aktivierung, Vermeidung von Wiederholungen durch Bildung einer Gruppenessenz
Hindernisse	Für SchülerInnen, die sich nicht lange auf eine Aufgabe konzentrieren können oder eher leistungsschwach sind, Denkanstöße, Fragekarten o.ä. in einem Tippkasten bereithalten und bei Bedarf an das Kind ausgeben.

Speeddating	
Beschreibung	Die SchülerInnen stehen sich in zwei Reihen paarweise gegenüber. Es werden Redeimpulse gegeben, zu denen die SchülerInnen sich mit ihrem Gegenüber austauschen. Ein Signal kündigt die nächste Impulsfrage und den PartnerInnenwechsel an. Eine der beiden Reihen rückt einen Platz weiter.
Sozialform	Plenum / PartnerInnengespräch
Stufe	1 - 4
Dauer	ca. 10 Minuten (abhängig von der Anzahl der Impulsfragen)
Material	akustisches Signal
Einsatzmglk.	Einstieg, Reflexion
Begründung	Aktivierung, Erhöhung des Redeanteils, fördert den Austausch unterschiedlicher SchülerInnen
Hindernisse	Lautstärke, Raumgröße, Gefahr, dass die SchülerInnen nicht beim Thema bleiben (Reflexion nötig)

Kugellager	
Beschreibung	Die Methode des Kugellagers dient dem Austausch von Informationen innerhalb einer Lerngruppe. Jedes Kind kommt mit seinen MitschülerInnen ins Gespräch, kann von sich berichten und erfährt etwas von den Anderen. Die Lerngruppe bildet zwei Kreise, einen Innen- und einen Außenkreis, sodass jedes Kind einem anderen Kind gegenübersteht. Die Lehrkraft nennt ein Thema/einen Impuls. Sobald sie das Gespräch freigibt, tauschen sich die gegenüberstehenden SchülerInnen über das Thema/den Impuls aus. Nach 3-5 Minuten gibt die Lehrkraft ein akustisches Signal, woraufhin die SchülerInnen im Innenkreis im Uhrzeigersinn zwei Plätze weiterrücken. Mit dem Kind, das nun gegenübersteht, beginnt das Gespräch zu demselben Thema/Impuls. Auf ein neues Signal nach 3-5 Minuten kann sich beispielsweise der Außenkreis entgegen dem Uhrzeigersinn bewegen.
Sozialform	Plenum / Klassenverbund

Stufe	3 - 4
Dauer	Die Dauer ist individuell festlegbar und von der Anzahl der durchgeführten Rotationen abhängig (pro Gesprächsphase ca. 3 - 5 Minuten)
Material	akustisches Signal
Einsatz-möglichkeit	Zu Beginn einer Lernsequenz, um Vorwissen zu aktivieren und den Austausch über das Thema anzuregen, für Erzählungen nach den Ferien
Begründung	Die SchülerInnen üben sowohl das freie Sprechen als auch das aktive Zuhören. Zudem tauschen sie sich mit unterschiedlichen MitschülerInnen aus. Die Methode kann Diskussionen initiieren und zur Meinungsäußerung animieren. Alle SchülerInnen sind in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.
Hindernisse	Lautstärke, Raumgröße, beim Thema bleiben

Schneeball	
Beschreibung	Die SchülerInnen notieren in Einzelarbeit fünf Aspekte zu einer Frage auf ein Din A5-Blatt. Danach tauschen sie sich mit einem/r PartnerIn aus. Beide einigen sich auf sechs Aspekte, die auf ein Din A4-Blatt geschrieben werden. Anschließend werden zwei Zweierteams zu einer Vierergruppe zusammengefasst. In dieser Gruppe besprechen die SchülerInnen erneut ihre Ergebnisse und einigen sich auf acht Aspekte, die auf ein Din A3- Blatt geschrieben werden. Zum Schluss stellen die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor.
Sozialform	Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
Stufe	3 - 4
Dauer	ca. 30 Minuten
Material	DIN A5-, A4-, A3-Papiere, Stifte
Einsatzmglk.	Meinungsbildung, Versuchsprotokolle, Texterschließung
Begründung	Das Schneeballverfahren ist eine Auswahl-Methode, die dazu dient, Ideen, Meinungen oder Lösungsansätze zu sortieren und auf die besten, prägnantesten Vorschläge zu reduzieren. Sie gehört zu den kooperativen Gruppenlernmethoden. Die erfolgreiche Arbeit basiert demnach auf der Fähigkeit, in der Gruppe einen Konsens zu erreichen und wichtige von nicht so wichtigen Ideen unterscheiden zu lernen.
Hindernisse	Kompromissbereitschaft und die Fähigkeit, konstruktive Kritik zu formulieren sowie anzunehmen, um sich auf gemeinsame Ergebnisse zu einigen

Bilderrallye	
Beschreibung	Ausgehängte Bilder betrachten lassen und auffordern: Gehe zu dem Bild, das in dir die meisten Gedanken anstößt und zu dem du etwas erzählen kannst. Tausche dich aus. Mögliche Impulsfragen: Was siehst du auf dem Bild? Kennst du das Gezeigte und kannst dazu erzählen? Weißt du etwas Anderes zu dem, was du siehst? Akustisches Signal initiiert Bilderwechsel
Sozialform	Erst Bilder einzeln betrachten, danach Austausch in der Kleingruppe, abschließend Austausch im Plenum
Stufe	1 - 4
Dauer	ca. 15 Minuten
Material	Bilder zum Thema
Einsatzmöglichkeit	Beginn von Lern-/Unterrichtseinheiten für Nutzung von implizitem Wissen
Begründung	Assoziationen und Kommunikation fördern, Aktivierung aller SchülerInnen, Multiperspektivität wird ermöglicht
Hindernisse	Einhalten der Gesprächsregeln, sodass in der Kleingruppe wirklich alle SchülerInnen zu Wort kommen können

Gruppenpuzzle	
Beschreibung	Das „Gruppenpuzzle“ ist eine Unterrichtsmethode, bei der SchülerInnen kooperativ in Gruppen zusammenarbeiten. Jedes Gruppenmitglied bearbeitet einen Teilbereich des Hauptthemas. Durch neues Mischen der Gruppen wird das Wissen zu den jeweiligen Unterthemen ausgetauscht und gefestigt. Am Ende fügen sich die verschiedenen Unterbereiche des Hauptthemas wie bei einem Puzzle zusammen, sodass alle SchülerInnen der Klasse einen fundierten Gesamtüberblick über das Thema erlangt haben. Phase 1: Stammgruppe Die SchülerInnen setzen sich zunächst in ihrer Stammgruppe zusammen. Jedes Kind erhält Materialien, mit denen es sich über das ihm zugeteilte Unterthema informieren kann. Die SchülerInnen erarbeiten sich in dieser Phase zunächst selbstständig Wissen über ihren zugeteilten Themenbereich. Sie bestimmen beispielsweise die wichtigsten Begriffe, erläutern deren Bedeutung und beantworten Fragen zu ihrem Material. Phase 2: Expertengruppe Die SchülerInnen, die sich jeweils mit demselben Unterthema beschäftigt haben, treffen sich nun in ihrer Expertengruppe. In den Expertengruppen vertiefen die SchülerInnen durch gemeinsames Diskutieren und das Beantworten von Fragen ihr individuelles Wissen. Sie können Fehler, Wissenslücken und Missverständnisse korrigieren.

	Phase 3: Wissensvermittlung in der Stammgruppe Die SchülerInnen kehren mit ihrem neuen Wissen zurück in ihre ursprüngliche Stammgruppe. Jedes Kind ist nun ExpertIn für einen bestimmten Teilbereich. Hier darf nun jede/r der Teilbereich-ExpertInnen ihr/sein Wissen mit den anderen Gruppenmitgliedern teilen, sodass am Ende alle über das gesamte Thema informiert sind. Um das Thema zu festigen, bearbeiten alle Gruppenmitglieder im Anschluss Aufgaben und Fragestellungen zum gesamten Thema.
Sozialform	Einzelarbeit, Gruppenarbeit
Stufe	3 - 4
Dauer	mindestens 90 Minuten
Material	- Gruppentische - vorbereitete Texte/Material für die jeweiligen Expertengruppen - Übersicht, welches Kind in welche Stamm- und Expertengruppe wechselt - Zeittransparenz (welche Phase dauert wie lange) - Blätter, um Arbeitsergebnisse festzuhalten
Einsatzmglk.	Erarbeitungsphase
Begründung	- das selbstständige sowie kooperative Arbeiten werden gefördert - hohe Selbstwirksamkeit, da jedes Kind Verantwortung für sein jeweiliges Unterthema trägt - In der Expertengruppe erhalten auch schwächere SchülerInnen die wichtigsten Informationen zu ihrem Thema und können ihrer Gruppe das Wissen erfolgreich vermitteln
Hindernisse	erfordert viel Selbstständigkeit und soziale Kompetenz (z. B. Einhalten der Gesprächsregeln in den Gruppen), bei komplexen Themen, Gefahr, dass einzelne SchülerInnen mit der Wissensvermittlung überfordert sind, eignet sich nur für Themen, die sich gut in Unterthemen gliedern lassen

Fishbowl	
Beschreibung	In einem kleinen Innenkreis sitzen die unmittelbaren TeilnehmerInnen und diskutieren ein Thema. In einem Außenkreis sitzen die BeobachterInnen. Ein Platz bleibt frei. Eine Person in der Mitte leitet die Diskussion. Jede/r BeobachterIn darf kurzzeitig an der Diskussion teilnehmen, indem er/sie den freien Platz besetzt und seinen/ihren Standpunkt vertritt. Anschließend gibt er/sie diesen Platz wieder frei, um Anderen die Teilnahme zu ermöglichen.
Sozialform	gesamte Klasse
Stufe	3 - 4
Dauer	20 – 30 Minuten, je nach Thema oder Gruppe

Material	Stühle; ggf. Dilemmageschichten als Diskussionsanlass; Auswertungs-/ Feedbackbogen
Einsatzmglk.	Sachunterricht, Deutsch
Begründung	Da immer nur wenige SchülerInnen diskutieren, können alle den Argumenten gut folgen. Jede/r kann sich beteiligen, aber sprechen dürfen nur die SchülerInnen im Innenkreis. Da auch die BeobachterInnen Teil der Diskussion werden können, kommen immer wieder neue Anregungen dazu.
Hindernisse	Je nach Komplexität des Themas werden sich einige SchülerInnen inhaltlich ausklinken, da leistungsstärkere sowie redegewandtere SchülerInnen die Diskussion sicherlich schnell übernehmen und steuern. Stillere SchülerInnen könnten in der ungewohnten Situation überfordert sein und deswegen keinen Redebeitrag beitragen.

Museumsgang	
Beschreibung	SchülerInnenergebnisse werden im Raum präsentiert. Die SchülerInnen gehen einzeln/zu zweit/in Kleingruppen umher und betrachten die Ergebnisse. Dabei wird nicht gesprochen. Die SchülerInnen machen sich ggf. Notizen/Ergänzungen zu den Ergebnissen. Im Anschluss werden die Ergebnisse anhand des Beobachtungsauftrages diskutiert.
Sozialform	Einzel-, PartnerInnen-, Gruppenarbeit
Stufe	1 - 4
Dauer	ca. 20 Minuten
Material	Werke der SchülerInnen
Einsatzmglk.	Präsentation von (Teil-)Ergebnissen
Begründung	Wertschätzung aller SchülerInnenprodukte, eigene Arbeit in Bezug zu den Arbeiten der Mitlernenden setzen, kriteriengeleitete Reflexion möglich anhand entsprechender Auswahl
Hindernisse	Aushalten während des Rundgangs die einzelnen Ergebnisse nicht zu kommentieren

6. Methodenkoffer der GGS Balthasarstraße

Aus unserem in Kapitel 3 aufgezeigten Methodenrepertoire haben wir eine Auswahl zusammengestellt, die für alle KollegInnen verbindlich im Unterricht eingesetzt wird. Aktuell erproben wir den abgebildeten „Methodenkoffer“, mit dem jede/r SchülerIn die Grundschulzeit bei uns verlassen soll. Die im Koffer beinhalteten Methoden werden in der Schuleingangsphase schrittweise eingeführt und anschließend in der Stufe 3/4 um komplexere und umfangreichere Methoden ergänzt. Der Einsatz dieser unterschiedlichen Methoden sowie das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung sind miteinander verzahnt und unterstützen das selbstständige Arbeiten.
Um die SchülerInnen zu einem eigenverantwortlichen Methodeneinsatz zu befähigen, haben wir folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Methoden werden innerhalb der Grundschulzeit mit jedem Kind eingeübt.
- Die Methodenkompetenz wird konsequent gefördert und soll die SchülerInnen befähigen, Methoden zunehmend selbstständig anzuwenden.
- In jeder Klasse befinden sich zur Visualisierung die entsprechenden Methodenkarten.
- Die Methode wird entsprechend der Definition in den Methodenanleitungen eingeübt.

7. Evaluation

Bevor wir uns auf den Weg machten, verbindliche Methoden für den Unterricht festzulegen und unseren Methodeneinsatz zu intensivieren, ermittelten wir unseren Ist-Zustand ermittelt.

1. Welche Methoden setzt du regelmäßig in deinem Unterricht ein?

Stufe 1/2	Stufe 3/4
Museumsgang / AutorInnenrunde Wochenziel / Haltestelle Blitzlicht / Zielscheibe Think-Pair-Share / Mindmap Erzählchips / Rollenspiel Placemat / Feedbackrunde PartnerInneninterview	PartnerInnenarbeit / Gruppenarbeit Mindmap / ZufallspartnerInnen losen Haltestelle / Tandem-Lesen Lapbook / Museumsgang / Lerntheke 3-Finger-Feedback / Stationsarbeit Ich-Du-Wir / Placemat Das weiß ich schon – Das will ich wissen Bildbetrachtung in Schritten

2. Welche Methode könntest du dem Kollegium am Pädagogischen Tag vorstellen?

Kollegin	Methode
I. Mayer:	Fishbowl (Diskussionsform)
N. Amadon:	Erzählchips
P. Meyer:	Think-Pair-Share
J. Born:	3-Finger-Feedback
J. Kaplik:	Placemat, Bildbetrachtung in Schritten

3. Was stellst du dir unter „Selbstständigem Lernen“ bei den SchülerInnen vor?
   Wann, in welcher Form, wie und wo könntest du dir das in deinem Unterricht vorstellen?

   - Wochenplan, Freiarbeit, Gruppenarbeit
   - Kooperative Lernformen
   - Eigenständige Recherche
   - Selbstständig Lernziele setzen und diese reflektieren
   - Projektarbeit, Themen frei wählen
   - Eigenständig präsentieren
   - Selbst entscheiden wie, mit wem, womit sie welches Thema bearbeiten
   - Jahrestransparenz zu Lernbereichen
   - Methoden eigenständig wählen und umsetzen
   - Gegenseitige Kontrolle

Nach einer ersten Testphase von einem Schuljahr werden wir unseren Methodeneinsatz bereits prüfen und die Methodenauswahl ggf. verändern. Am Ende des Schuljahres 2025/26 werden wir erneut unsere Arbeit in diesem Bereich evaluieren und bei Bedarf entsprechend optimieren.

8. Literatur

- MSB des Landes Nordrhein-Westfalen: Lehrpläne für die Primarstufe in NRW, Düsseldorf, 1. Auflage 2021 / ps_lp_sammelband_2021_08_02.pdf (nrw.de) (25.09.2024)
- https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/qualitaetstableau_nrw_hinweise_erlaeuterungen_230801.pdf (25.09.2024)
- H. Klippert, F. Müller: Methodenlernen in der Grundschule – Bausteine für den Unterricht, Beltz Verlag, Weinheim, 8. Auflage, 2015
- G. Hüther, I. Michels: Gehirnforschung für Kinder – Felix und Feline entdecken das Gehirn (2. Teil: Kleine Zwiebelkunde für Erwachsene), Kösel-Verlag, München, 1. Auflage 2009
- https://www.deltaplus.bayern.de/fileadmin/user_upload/DELTAplus/5_Eigenver_Lernen/Eigenver_Lernen.pdf (25.09.2024)